

# Saar-Zeitung

Organ der Zentrums-  
Partei für den Saargau

Redaktion 6 mal wöchentlich, Geschäftsräume, Courtille, 21. Marchstr.  
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung  
Tempoher 10 und 12, Postgeld 30



Tage- und Anzeigenblatt  
für handel und Gewerbe

Monatlicher Bezugspreis: Durch Abonnement und Post 12.- Mark.  
Postpreis: Die gehaltene 40 mm-Zelle 2.- Mark, Deutschland  
10 Pf. Ausländische Ausgaben 30 Pf.

Nr. 75

Saarlouis, Samstag, den 30. März 1929.

58. Jahrgang



## Ostergruß

Von Friedrich Muckermann S. J.

Wenn die Osterglocken über das Land schmettern, dann mischen eigentlich Himmel und Erde zusammen in einem einzigen Allluja. So ist es in glücklichen und zweckdienlichen Zeiten. Die über alle Dörfer so hohe Freude des Glaubens paart sich mit den hohen Freuden des Lebens. Da ist der Frühling, da sind die Ferien, da ist der Osterhof, da sind Ausflüge und Gesellschaften, und das alles geht vor der Freiheit des heiligen Osters ein, wie ich erwartete den eigentlichen Grund der Freiheit wahrnahm und umrund.

Heute ist es wohl anders nicht. Wie können die Gedanken, die wir aus von den Katastrophen, die uns fortwährend aus allen Weltteilen gesandt werden, von dem Hunger in China, von den Überflutungen am Mississippi, von den Branden in Japan, von dem Österreich in Mexiko, von der Sehnsucht europäischer Witten, von der trostlosen Lage unseres eigenen Landes. Die Welt, die die Gnade der Erfüllung von sich weist, leidet an ihrer Unsterblichkeit, leidet in Millionen von Seelen, leidet in noch mehr Menschen, die ohne die Gnade und die Freiheit derer allein, die Gott für das unvergängliche Leben an End und Anfang, sprechen (sich eine jenseitige Sprache), Sinnen und Seele bringen nicht zusammen in diesem Osterfest der Blüten, aber es hört die ehrernen Stimmen in den Tönen nur zu beunruhigen. Wie sonst würden die Osterlebende zu den Gestorbenen unserer Kirchen empor. Wie sonst wird das heilige Evangelium verlesen von Christus, dem Auferstandenen. Wie sonst steht der Priester das segnende Kreuz auf dem Altar. Wie sonst triumphiert das Christus am Karfreitag. Wie sonst rufen die Gläubigen am Ostermontag: Frohe Osterfest! Und das ist gut so!

Dem Christen ist es eigentlich unmöglich, daß er die höchsten Werke seines Doctrina in seiner Religion sieht. Diese Weite aber findet mich erstaunlich werden. Keine Majestät, kein Erboden kein Brund, kein Krieg, kein Tod bringt sie in Bewegen. Sie weiß, daß sein Schüler sie lebt, wie es Gott gewollt hat. In den schrecklichen Stunden seines Lebens. Darum beruhigt und begleitet ihn auch wunderbar das Wort des Verklärten. Der Friede sei mit dir. Dann klopft seine Seele vor Freude, daß ihr das Osterfest nicht der Nachklopfung der Sünden unterliegen werde. Und dann beruhigt er mit innerer Freude gerade hantz, wie Christus in seiner Kirche immer wieder aufersteht. Ist es nicht wüstlich erregend, wenn man einmal in diesen Tagen den Weg der Nachrichten nachsieht, die endlich wieder zum Lichte des Herrn hingefunden haben? Straßburg da nicht wirklich etwas aus ihren Augen, das wie ein Schimmer aus einer anderen schöneren Welt ist? Wie der Straß der Sonne, der auch das Elend noch schmeißt,

so ruht dieser Schimmer auf ihrer ganzen Umgebung, morgen auch die Wände fühlst kein Wind, die Kinder läßt und die Sorgen groß. Gleich die Auferstehung von Ungezählten Menschen bringt dem Menschen den Frieden, der seine Blüten tritt und den letzten Willen zu bestimmen scheint? Das ist der eigentliche Grund des Glaubens, daß wir keine erschafften Seelen mehr haben, die sich mit der Schwung einer clämmigen Beschleunigung über allen Jammer des Tales der Tränen hinwaden. Der Osterfest hören sie uns, und so freuen er und einen Frühling voll unerhörter Freude und Seligkeit.

In diesem Tage erleben wir auch mehr als die ewige Auferstehung Christi in der Weltgeschichte. Es ist doch in unserer Zeit etwas von sich gegangen, was die Weltgeschichte noch beweisen wird. Der Mensch ist jetzt fast aus der Macht, die er bislang in allen Zeitalters hielt. Man erinnere sich doch an die Taten, die Christus erfüllte, als im Namen reinsterlicher Strömungen die Metropole der Christentum, dem Papstwahl-Votum, gerettet wurde. Jahr um Jahr gingen aus aller Welt Menschen ein, um dieses Unrecht zu führen und abzuwandeln. Nun aber hat die Verschönerung Petrus und den Petrus selbst. Der Geist von damals kapitulierte. In einem Bunde der Welt ist wissenschaftlich den Verträgen nach der Kirche die zu zukommende Freiheit voll zugesichert. Der Sünder des Landes, in einem ersten Anhänger der Christenheit, hat erklungen. Italien ist ein fahrlässiger Verlierer. Wie aber sehen diese Dinge in Glauben und wissen, daß Christus bei seiner Kirche und das er die Herzen der Kleinen noch herleitet wie Wallfahrtsorte.

Über die ganze Welt hin verbreitet sich die aufwachende Tätigkeit der katholischen Aktion. Ein Verrauen auf Gott, der eine Menschheit nicht verläßt, ist sie unternommen worden. Von ewigen Leben kann sie bald sie das Dasein von neuem auf. Von der Reistung der Seelen berücksichtigt sie die Notwendigkeit der menschlichen Gemeinschaft. Sie kann nicht so leben, als wenn sie aufstündig seine Knochen stützt, aber es erhebt und aufzählt seine Arme. Wir sind zu sachlich heute, um irgendeinem romantisch vergessenen zu wollen. Über man muß über dem Sinn für die großen Dinge in der Wirtschaft und in der Technik

sich auch den kleinen bewahren für das Wachstum des Geistigen und des Seelischen. Und leihen die Christen, die heute unrecht leben, nicht mehr als die einer harmlosen Zeit? Ob es nicht alles holdenhaft heute ist? Ob es nicht vielleicht nur festwirksamlich war? Ein großer Tag, ein von Jesueter Not, von Osterfestnot, von unvermeidlichem festlichen Drang freudig, Taufende, Taufende, feiernd, die wir wohnschlaß ernst nehmen, müssen wir helfen wollen, damit sie jedes heilige Miteinfühl entgegen bringen, daß aus dem alten Christi gelöscht hat, wo immer der Menschliche Not lag und vor allem der Seele, zu dieser gleichen Zeit gibt es aber doch andere Tausende und Hunderttausende, die aus der Krise des Osterfestes herausgetragen sind, die überwinden, die im Dienst der Kirche und dem neuen Glorie ihres Heiligen einen neuen Hoffnungsträger ihres Opfers seien, ja Unzufrieden, die doch mit den Zerstörungen des Kaiserreichs nach Christus fernern. Wahrscheinlich gibt es diese Freude so viele als früher, und sie sind ein Segen dafür, daß auch in unseren Tagen noch ein Osterfest der Seelen gibt.

Zimmer wieder verschwinden wir, die kleine klerische Spalte mit den kleinen dieser gleichen Spalte allein zu besetzen. Da oder liegt der große Druck des Volkshandels, daß es die causa prima, den menschlichen Geist nicht mehr kennt, und darum einzige in den causae secundae, in den Ordnungen der Natur weiß, die man so glücklich durchgesetzt hat. Vieles gestern verloren haben doch alle diese Kraft immer wieder nur aus den ehemaligen und dann wieder das man sie wieder in den ehemaligen Kirchen verbindet. Aber Christus, der König, vollzieht sich diese Verbindung, im Sieger, der Himmel und Erde wieder einander verbunden hat. Weg mit allem Mäßigmut, mit aller Verzweiflung. Alles können wir in Christus, der den Tod und die Hölle besiegt hat. Weg mit allen pessimistischen Stimmungen, die uns die Arbeit im öffentlichen Leben erschweren. Auch die öffentliche Leben und die ganz menschliche Gemeinschaft werden wieder neuem in Christus, wenn wir nur glauben, wie jetzt die Brüder einer neuen Erneuerung geworden sind. Nichts kann jetzt von ihnen eine triftige Erfolg versprochen, weder Legionen noch Reichstum noch sogar höhere Bildung. Aber Christus hatten sie, und in soinem Zeitalter haben sie die Welt erobert. Christus aber haben auch wir. Auferstanden ist er auch für uns und in uns. Was seit ihm so durchflossen, ihr Kleingläubigen, wo der Welt spricht: Vertrauet, ich habe die Welt überwunden. Erneuern wir uns getroffen in diesem Glauben unser Vater und wir werden auferstehen, auch als Volk auferstehen, in der Kraft des Auferstandenen.

